

BREMIGARTER

BEZIRKS-ANZEIGER

FREITAG, 16.04.2021 | NR. 30, 161. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

BREMIGARTEN

Mit einem Plus von 1,25 Mio. Franken schliesst die Rechnung der Stadt deutlich besser ab als budgetiert. **Seite 3**

REGION BREMIGARTEN

Käsereigenossenschaft Künten wurde vor 160 Jahren gegründet. Sie hat in dieser Zeit sehr viel erlebt. **Seite 7**

MUTSCHELLEN

Urs Hunziker ist mit seiner mobilen Werkstatt in der Region unterwegs und schleift Messer und Scheren aller Art. **Seite 9**



SPORT

Die Murianerin Julia Stierli qualifiziert sich mit dem Schweizer Frauenfussballnationalteam für die EM. **Seite 13**

Gemeinsamkeiten betonen

Oberlunkhofen: Christoph Hagenbuch präsidiert neu den Bauernverband Aargau

Grosse Ehre für Christoph Hagenbuch: Als Präsident des Bauernverbands Aargau repräsentiert er neu 2600 Bauernfamilien und 55 verschiedene Mitgliederorganisationen. In den nächsten Jahren wird er sich verschiedenen Herausforderungen stellen.

Roger Wetli

«Als Verband sind wir im Aargauer Grossen Rat breit abgestützt», erklärt Christoph Hagenbuch eine Stärke des Bauernverbands Aargau. Er selber wirkt als SVP-Vertreter im Grossen Rat. «Mit Colette Basler haben wir ein weiteres Vorstandsmitglied, das für die SP politisiert. Das hilft, auch von ihrer Partei besser angehört zu werden.»

Grosse Herausforderungen

Christoph Hagenbuch wird als Präsident aber nicht nur politisch aktiv sein. Er vertritt die Anliegen der Landwirtschaft auch gegenüber der Bevölkerung und ist dafür besorgt, dass alle Landwirte am gleichen Strick ziehen. «Dafür möchte ich unsere Gemeinsamkeiten und nicht die Unterschiede betonen», erklärt er. «So sind die Herausforderungen für alle etwa dieselben. Und diese werden sich auch nicht mit mir als Präsidenten einfach in Luft auflösen», warnt er vor zu grossen Erwartungen an ihn.

Der Oberlunkhofer ist selber Landwirt und kennt deshalb die Probleme seines Berufsstandes. «Die Umsetzung von stets ändernden Vorschriften und Vorgaben ist zum Beispiel ein grosses Ärgernis für die Bauernfamilien», erklärt er. «Zudem belastet der andauernde Preisdruck auf unsere Nahrungsmittel die Budgets der Einzelbetriebe.»



Christoph Hagenbuch weiss, wie sich die Aargauer Landwirtschaft in Zukunft entwickeln sollte.

Bild: Roger Wetli

Gesellschaftlich stünde die Landwirtschaft unter einem enormen Druck. «Wir müssen sehr vielen An-

sprüchen gerecht werden. Deshalb ist es wichtig, mit Aufklärungsarbeit und guten Argumenten zu überzeugen», so Hagenbuch.

Als Präsident möchte er deshalb diesen Bereich stärken. Dabei hilft ihm, dass er bereits seit acht Jahren

im Vorstand des Bauernverbandes aktiv ist, die letzten vier als Vizepräsident. «Ich freue mich jetzt auf alles, was auf mich in diesem Amt zukommt, und gehe es mit Respekt an.

Bericht Seite 8

KOMMENTAR



Josip Lasic, Redaktor.

Mehr Schein als Sein

Der Bundesrat hat die Massnahmen auch im Amateursport gelockert. Was toll klingt, scheint eine Mogelpackung zu sein.

Kontaktsportarten sind drinnen immer noch verboten. Wäre die Handballmeisterschaft im Amateurbereich nicht bereits abgebrochen worden, müsste sie es spätestens jetzt. Draussen darf Sport in Gruppen von maximal 15 Leuten getrieben werden. Mit Fussball wird also vorerst nichts. Wo kein Abstand eingehalten werden kann, muss eine Maske getragen werden. Beim Schwingen wird diese vermutlich nicht lange auf der Nase bleiben. Und bis zu 100 Zuschauer sind wieder erlaubt – im Profi- und Semiprofissport. Nicht bei den Amateuren, wo die Einnahme aus jedem Eintritt zählt.

Die Freiamter Vereine haben kaum Mitgliederschwund. Die Menschen wollen Sport treiben und sei es nur eingeschränkt. Aus finanzieller und kompetitiver Sicht ist die Situation für die Sportvereine aus der Region aber schwierig. Und das bleibt sie auch. Denn die aktuellen Lockerungen helfen wenig bis gar nicht.



Vieles ist in Zukunft ungewiss für die Cosplay-Szene», meint Nicolai Graf, Präsident des Cosplay-Ateliers.

Bild: cbl

Vor ungewisser Zukunft

Bremgarten: Cosplay-Atelier und Burkaverbot

Beim Cosplay bedarf es manchmal einer Vollmaskierung – was sich künftig mit dem Gesetz schneiden wird.

Nach Annahme der Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» am 7. März blickt das Cosplay-Atelier in eine ungewisse Zukunft. Für den Präsidenten Nicolai Graf ist klar: «Bei

speziellen Anlässen wie den Conventions wird sich wohl nichts ändern, da sie auf privatem Grund stattfinden.» Vieles sei aber noch offen: So ob und wie die Freiamter Cosplay-Fans zukünftig im öffentlichen Raum aktiv sein dürfen. Die Cosplay-Szene macht sich nun bei der Vernehmlassungsinstanz stark. --cbl

Bericht Seite 5

Mangelware Impfstoff

Wöchentlich könnten 3000 mehr geimpft werden

Im Impfzentrum des Spitals Muri werden aktuell 300 Personen am Tag geimpft. Kapazität hätte man aber für 900 Personen.

Das Impfzentrum des Spitals Muri ist darauf vorbereitet, seine Kapazitäten hochzufahren. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass genügend Impfstoffmengen vorhanden sind. Trotz der Mangelware Impfstoff betont Gesundheitsdirektor Jean-Pierre Gallati, dass sein Impfteam ausgezeichnet funktioniert. Stand 11. April hat der Kanton gemäss einer Statistik vom BAG von allen 26 Kantonen die drittmeisten Impfungen verabreicht.

Im Impfzentrum des Spitals Muri, in dem seit Anfang Februar geimpft wird, zeigt man sich zufrieden, was den logistischen Ablauf anbelangt. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton funktioniert gut und die internen Abläufe seien durchdacht, teilt Martina Elisabeth Wagner, Medienbeauftragte des Spitals, mit. --sus

Berichte Seite 19 und 22



Durch diese Tür könnten wöchentlich 3000 Menschen mehr zur Impfung gehen, wenn genügend Impfstoff vorhanden wäre.

Bild: sus

Sportvereine müssen kämpfen

Im Freiamt sind zahlreiche Sportvereine zu Hause. Die meisten haben mit den Corona-Schutzmassnahmen zu kämpfen. Diese Zeitung hat sich bei den grössten Vereinen aus der Region umgehört. Die gute Nachricht ist, dass die meisten Sportclubs kaum Mitgliederschwund haben.

Auf der anderen Seite darf ein Grossteil der Vereine nach wie vor nicht trainieren. Schutzkonzepte, die mit viel Aufwand und Arbeit erstellt wurden, damit der Trainingsbetrieb trotz der Pandemie aufrechterhalten werden kann, sind seit Beginn des zweiten Lockdowns nichts mehr wert. Neben der sportlichen Betätigung fehlt den Mitgliedern der Vereine die soziale Komponente. Und auch die finanziellen Schwierigkeiten werden grösser, je länger die Pandemie andauert. --jl

Bericht Seite 17



9 771660 974307

50015

Schlicht vergessen gegangen

Bremgarten: Das Cosplay-Atelier steht vor grossen Fragezeichen

Mit der Annahme der Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» im März ist die Verhüllung des Gesichts und somit die Vollmaskierung im öffentlichen Raum grundsätzlich verboten. Davon sind auch unbekanntere Hobbys betroffen – beispielsweise das «Cosplay».

Celeste Blanc

Spider-Man, die Schneekönigin Elsa, Harry Potter oder Charaktere aus «Star Wars» sind nur wenige von zahlreichen Beispielen der farbenfrohen und vielfältigen Welt des «Cosplay», in der Fans von Fantasy, Manga, Anime, Comics oder Zeichentrick in die Haut ihres Helden oder ihrer Heldin schlüpfen. Dabei verkleidet man sich so detailgetreu wie möglich nach dem Lieblingscharakter. «Da es primär um die perfekte Verkleidung geht, meinen viele, Cosplay sei so etwas wie Fasnacht. Aber es ist weit mehr», erzählt Nicolai Graf, Präsident des Cosplay-Ateliers. Im Jahr 2017 gegründet, zelebrieren die Mitglieder des Freiamter Vereins ihr Lieblingsgenre, indem sie nebst dem Kostüm auch charakterlich während Events ganz in die Rolle ihrer Figur eintauchen.

Mit der Annahme des Verhüllungsverbots am 7. März steht die Fange-meinde nun vor ungewissen Zeiten: Es ist fraglich, inwieweit und in welcher Form sie ihrem Hobby noch nachkommen können – denn nebst

«Charity-Events sind ein grosses Fragezeichen»

Nicolai Graf, Präsident Atelier

ausgefallener Bekleidung gehören auch haufenweise Schminke und Vollmaskierung zum perfekten Kostüm dazu.

Events auf Privatgrund erlaubt

Mit der Annahme der Volksinitiative darf das Gesicht, sobald ein Gesetz zum Verfassungsartikel vorliegt, im öffentlichen Raum und an öffentlich zugänglichen Orten nicht mehr verhüllt werden. Dies tangiert somit das Ausleben der Aktivitäten der Cosplay-Fangemeinde generell sowie der Vereinsaktivitäten des Cosplay-Ateliers im Speziellen. «Als ich sah, dass die Initiative angenommen wurde, habe ich leer geschluckt», so Graf. «Im ersten Moment dachte ich nur: Zum Glück sind Conventions kein Problem, da diese auf Privatgrund stattfinden.» Conventions sind grosse Events und beliebter Treffpunkt zahl-



Für die perfekte Inszenierung braucht es bei manchen Kostümen eine Vollmaskierung.

Bild: Gil Schneeberger

reicher Cosplayer und Cosplayerinnen aus der ganzen Schweiz. Doch ob und wie es möglich ist, an solche Conventions anzureisen, ist ungewiss. Viele reisen verkleidet mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an oder tummeln sich nach der Veranstaltung in ihren Kostümen noch auf den Strassen. «Das wird sicher geregelt werden müssen, damit wir nicht bei der Anreise gebüsst werden», so Graf. Nebst dem Besuch der Conventions spielen sich viele Vereinsevents im öffentlichen Raum ab.

Bewilligungen wahrscheinlich

So sind die durchschnittlich zweimal jährlich stattfindenden Charity-Veranstaltungen des Cosplay-Ateliers wichtige Termine im Vereinskalendar. Dabei verkleiden sich die Mitglieder und für einen kleinen Betrag kann ein Foto mit Spider-Man, dem nordischen Gott Thor oder anderen Comic-, Manga- oder Zeichentrickfiguren gemacht werden. Den Ertrag spendet der Verein dann an eine gemeinnützige Organisation. Die Charity-Events zählen für Präsident Graf zu den schönsten Anlässen des Ver-

eins: «Das ist bei Kindern sehr beliebt, sie haben immer eine Riesenfreude, sich mit den Superhelden fotografieren zu lassen.» Für solche Anlässe stellt das Cosplay-Atelier seine Stände auf gut besuchten Plätzen auf, beispielsweise vor Einkaufszentren. Hier sieht Graf das nächste Problem: «Die Charity-Events sind sicherlich ein grosses Fragezeichen. Die Standorte gehören ja auch zum öffentlichen Raum. Wahrscheinlich wird es so gelöst, dass man bei der Polizei eine Bewilligung einholen muss.»

Fällt durch alle Raster

Für Graf ist es schwer, die gesamten Konsequenzen der Annahme der Initiative für die Cosplay-Szene abzuschätzen, denn viele Fragen zur Umsetzung seien offen. So falle man beispielsweise auch bei den Ausnahmen, bei denen eine Gesichtsverhüllung erlaubt sei, durch das Raster: «Die einzige Ausnahme, worunter wir fallen könnten, wäre das traditionelle Brauchtum wie die Fasnacht.» Doch das sei mehr als fraglich, da Cosplay ursprünglich aus dem asiatischen

Raum kommt und in der Schweiz als Randphänomen eher noch unbekannt ist. «Zwar ist seit der «Fantasy Basel» die öffentliche Aufmerksamkeit sowie die Fangemeinde gewachsen, doch für viele ist «Cosplay» kein Begriff. Es ist bei der ganzen politischen Diskussion einfach übersehen worden»,

«Für viele ist Cosplay kein Begriff»

Nicolai Graf

meint Graf. Nun hoffen er und die Vereinsmitglieder inständig, dass der Gesetzgeber sie nun bei der Vernehmlassung berücksichtigt.

In andere Welten tauchen

Im Moment gibt es einen Aufruf innerhalb der Cosplay-Szene, sich direkt an die Vernehmlassungsinstanz zu wenden. Auch das Cosplay-Atelier überlegt sich, wie man sich beteiligen kann: «Wir müssen uns zeigen, denn wir sind die Ausnahme, die nicht vergessen werden darf.»

Das Cosplay-Atelier bringt verschiedenste Leute aus der ganzen Region zusammen. Vom Banker bis zum «Büezer», vom 17-jährigen Schüler bis hin zum 40-jährigen Angestellten treffen sich Fantasy-Liebhaber zum gemeinsamen Basteln an den Kostümen, zu den Vorbereitungen für Conventions oder Charity-Veranstaltungen oder für die Planung ihrer Workshops. Dort können Interessierte für ein paar Stunden in die vielen Fantasy-Welten eintauchen und werden ins Kostümherstellen eingeführt.

«Schadet niemandem»

Hauptziel des Vereins ist es, den Menschen die Begeisterung für das Cosplay näherzubringen und zu verbreiten. Und es zahlt sich aus: Während 2017 sechs Personen den Verein gründeten, sind es heute über 30 Vereinsmitglieder. Und stetig gehen neue Anfragen ein. Graf versteht die Faszination: «Letztlich ist es doch irgendwie das Bedürfnis von jeder Person, einmal eine andere Rolle einzunehmen und somit aus dem Alltag auszuweichen. Und das schadet ja wirklich niemandem.»

Kontinuität ist Trumpf

Generalversammlung der Männerriege

Der Vorstand bleibt neuen Vereinsjahr unverändert. Wechsel gab es im Leiterteam.

Die GV der Männerriege wurde auf dem schriftlichen Weg durchgeführt. Der Mitgliederbestand blieb konstant. Heinz Buckenmayer wurde als neues Aktivmitglied aufgenommen, von Walter Huber musste leider für immer Abschied genommen werden.

Der Rückblick sah in diesem Pandemiejahr durchzogen aus. Eine einigermassen erfreuliche Bilanz zeigte der Trainingsbetrieb. Nach dem Unterbruch im Frühling wurde das Training wieder aufgenommen und konnte bis Mitte Dezember durchgeführt werden. Natürlich unter Berücksichtigung der sich verändernden Schutzkonzepte.

Anders sah es mit den Anlässen aus. Alle Wettkämpfe wurden abgesagt und die gesellschaftlichen Aktivitäten waren stark reduziert. Immerhin bildete die Vereinsreise im Herbst ein Highlight.

Kassier Erich Schindler konnte einen positiven Abschluss präsentieren. Da das Ergebnis der Festwirtschaft am Christkindli-Märt jeweils erst im nachfolgenden Vereinsjahr verbucht wird und zudem verschiedene Aktivitäten nicht durchgeführt werden konnten, entstand für das Vereinsjahr 2020 ein spürbarer Gewinn. Jedoch fehlen die Einnahmen im Budget 2021, sodass für das neue Vereinsjahr ein deutlicher Verlust budgetiert werden musste.

Die Trainings werden zurzeit via Video-Call durchgeführt. Veränderungen gab es im Leiterteam: Fritz Hausherr ist von seiner langjährigen Funktion als stellvertretender Leiter zurückgetreten. Bereits Mitte 2020 übernahm Rolf Füglistaler die Hauptleitung von Bruno Steinmann, der sich nun als stellvertretender Leiter engagiert.

Neumitglieder sind willkommen, Interessenten können gerne an einem Schnuppertraining teilnehmen. Präsident Thomas Hersperger gibt dazu gerne Auskunft (056 631 28 72). --zg

Zum Artikel «Anonyme Anfeindung» in der Ausgabe vom 7. April

«Verdrängung by Marco Monopolo». So das Transparent am Gerüst des Hotels Drei Könige. Gleichzeitig wurden Flyer mit gleichem Titel und unfassbarem Inhalt verbreitet. Ist diese Aktion böse, weltfremd, von Neid geleitet oder ein politisch begründetes Pamphlet? Egal, sie ist absurd.

Kurz vor meiner Pensionierung als Redaktorin des Bremgarter Bezirksanzeigers durfte ich über die Neueröffnung des Hotels Sonne berichten. Nicht Grosseinvestoren sind da am Werk, wurde klar. Mittelständische Unternehmer bauen auf ihre Kompetenz und wagen in der Gastroszene des kleinräumigen Kantons Aargau eine regionale Offensive.

Mit dem Kauf des Hotels Sonne knüpfte die Marco Polo Business Apartments AG an ihren erfolgreichen Start in Wohlen an. Zuvor hatte sie mit dem Café-Betrieb in Bremgartens Marktgasse der Altstadt gegeben, was so lange gefordert wurde. Der teure Umbau in

der «Sonne» von Hotelzimmern zu Apartments entsprach der gastronomischen Realität. Bremgarten lebt von Tagestouristen. Niemand bucht in Bremgarten Hotelzimmer für Ferien. Doch Bremgarten ist verkehrstechnisch bestens erschlossen. Die Apartment-Betriebe des «Marco Polo» in Wohlen und Bremgarten bieten den in Zürich und Umgebung vorübergehend tätigen Geschäftsleuten eine offenbar geschätzte Alternative zu Hotelzimmern. Die Küchenzeile lässt Selbstversorgung zu. Das Ambiente lässt Freiraum für Arbeit wie für Feierabendfeeling. Das kann kein Hotelzimmer bieten.

Anonym sprechen die Initianten dieser Aktion auf ihrem Flyer von der «kapitalistischen Logik der Profitmaximierung», von «Verdrängung ortsansässiger Menschen und Kulturschaffenden», von einer «widerlichen Entwicklung in Bremgarten, Wohlen und Brugg».

Ja, Profitmaximierung hat der Geschäftsführer und Mitinvestor René Holenweiger, ein international erfolgreicher Gastronom, zweifellos im Sinn,

wenn er in den Restaurantbetrieben Wohlen und Bremgarten Gäste nicht nur begrüsst, sondern auch selbst bedient.

Und ja, Profitmaximierung liesse sich eventuell auch mit dem Betreiben von Badi-Restaurants erzielen.

Etliche Pächter sind wegen der saisonalen Unberechenbarkeit dieses Gastronomiezeiges baden gegangen. «Marco Polo» kann mit seiner betrieblichen Vielfalt und der entsprechenden Infrastruktur diese Unberechenbarkeit auffangen. Ist also ein guter Partner für die Gemeinden, die eine Badi betreiben.

«Marco Polo» hat zudem den Städtli-märt übernommen. Wohl kaum, um seine unstillbare Profitgier zu befriedigen. Ein Lebensmittelladen in der Altstadt kann längerfristig wahrscheinlich nur noch in Union mit anderen Betrieben geführt werden.

Auch die Firma Marco Polo leidet massiv unter der Pandemie. Zu wünschen ist, dass ihr die absurde anonyme Aktion weitere Sympathie einbringt.

Lis Glavas, Bremgarten

LESER SCHREIBEN

«Marco Polo» verdient Sympathie